



DIGIT-Studienreise „Italien in Deutschland“

vom 18. bis 20. Oktober 2018 nach Potsdam und Berlin

„Wäre ich Karl der Große gewesen, anstatt mich damit zu vergnügen, Heiden diesseits der Elbe zu erobern, hätte ich mein Reich in Rom errichtet.“ So der Preußenkönig Friedrich II. in einem Brief vom April 1754 an den venezianischen Grafen Algarotti, seinem, auch auf dem berühmten Tafelrundengemälde Adolf Menzels verewigten Italiener am preußischen Hof. Ein Zitat, mit dem Gianluca Falanca das Kapitel *Italien ins Haus holen – 300 Jahre Italien am Hof der Hohenzollern* in seinem lesenswerten 2006 erschienenen Buch *Italien in Berlin* einleitet. Und wohl wahr, in seinen Residenzen **Berlin und Potsdam** war das preußische Herrscherhaus zu dieser Zeit dem Italienischen auf vielfältige Weise in Kunst und Wissenschaft, Architektur und Lebensart zugetan. Der große Friedrich musste sich, da andernorts und anderweitig unabhkömmlich, Italien noch in das Haus bringen lassen. Sein Großneffe Friedrich Wilhelm der IV., der *Romantiker auf dem Thron*, ließ es nicht bei einer unerfüllten Italiensehnsucht bewenden, sondern hat das Land als Kronprinz zweimal, 1828 und 1835, besucht und verfügt, dass in Potsdam, der von ihm erwählten Residenz, Italien Gestalt annehmen möge.

Das Ergebnis ist die 1991 in die Weltkulturerbeliste der UNESCO aufgenommene Potsdamer Havellandschaft, deren italienische Stilelemente eng mit dem Wirken des Architekten Friedrich Ludwig Persius und des Gartenkünstlers Lenné verbunden sind. Die Vorfahren von Persius waren im 16. Jahrhundert selbst aus Italien in die Mark Brandenburg eingewandert. Italien in Berlin ist aber nicht auf friderizianische Zeit beschränkt. Bereits im 16. Jahrhundert errichteten italienische Baumeister der Renaissance die Zitadelle Spandau als eine der bedeutendsten europäischen Festungsbauwerke jener Zeit. Anfang des 20. Jahrhunderts schien die quirliche deutsche Hauptstadt den italienischen Futuristen als unversiegbare Quelle der Inspiration. In nationalsozialistischer Zeit war die Achse Berlin-Rom Metapher für eine unselige politische Partnerschaft. Ihr steingewordenes und die Zeiten überdauerndes Symbol: der Ende der 1930er Jahre im Zuge der Umgestaltung Berlins zur Hauptstadt Germania begonnene Neubau der italienischen Botschaft im Tiergartenviertel.

Und auch in Berlins neuer Mitte haben italienische Baumeister, allen voran Renzo Piano mit seinen Neubauten am Potsdamer Platz, ihre Spuren hinterlassen. Doch was wäre das alles ohne die Menschen aus Italien. Gelehrte, Künstler, Handwerker, Krämer, Gastarbeiter, Gastrologen. Viele Italiener haben ihr Glück in Berlin gesucht und nicht wenige haben es, trotz immer wieder wechselnder politischer Verhältnisse, auch gefunden. Heute leben etwa 13.000 Italiener ständig in Berlin, weniger als in München oder Köln. Zählt man jedoch alle lebensgie rigen italienischen Besucher mit, so ergibt sich ein Vielfaches an italienischer Präsenz in Deutschlands Haupt- und Partystadt. Berlino merita sempre una visita.

Der Weg von Thüringen in den deutschen Norden quert die Elbe. Nicht weit davon liegt das gleichfalls als UNESCO-Weltkulturerbe erfasste **Dessau-Wörlitzer Gartenreich**. Es entstand

in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter der Regentschaft Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, einem fürstlichen Anhänger der Aufklärung, der mehrere Studienreisen durch Europa unternahm und in seinem Kleinstaat eine Vielzahl von Reformen in das Leben rief. Der Park ist – wie auch der nachfolgend entstandene Park an der Ilm in Weimar, der mit dem hier aufgestellten Dessauer Stein an die engen Verbindungen zwischen Herzog Carl August und Friedrich Franz erinnert – im englischen Stil angelegt. Neben vor allem im klassizistischen und neugotischen Stil gehaltenen Bauten beherbergt der Park, nicht zuletzt angeregt durch Besuche antiker Stätten und Sammlungen in Rom, die Friedrich Franz während seiner Grand Tour unter der Führung von Johann Joachim Winckelmann absolvierte, eine Reihe von italienischen Vorbildern nachempfundenen Bauwerken.

Das Gartenreich liegt im Landkreis **Wittenberg**. Kreiszentrum ist die gleichnamige, etwa 50.000 Einwohner zählende Stadt, die seit 1938 offiziell als Lutherstadt firmiert. Obwohl früher in Anspielung auf das antipäpstliche Wirken Martin Luthers auch als *protestantische Rom* bezeichnet, ist Wittenberg dem Italienischen nicht über Maßen verdächtig. Ein Abstecher lohnt jedoch, und das nicht nur des 500-jährigen Reformationsjubiläums und der Weimar und Wittenberg verbindenden ernestinischen Geschichte wegen.

Die Reise nach Potsdam und Berlin mit Aufhalten in Wittenberg und Wörlitz findet **von Donnerstag, 18. Oktober, 7 Uhr, bis Sonnabend, 20. Oktober 2017, ca. 20 Uhr** statt. Start- und Zielort ist Weimar.

Für das Zustandekommen der Reise ist eine Mindestzahl von 30 Teilnehmern erforderlich.

Der Preis pro Person beträgt für Mitglieder der DIGIT 290 Euro. Ohne Mitgliedschaft wird pro Person ein Zuschlag von 20 Euro erhoben.

Im Preis sind folgende Leistungen enthalten:

- alle Bustransfers
- zwei Übernachtungen in Potsdam im Doppelzimmer mit Frühstück (EZ-Zuschlag 80 Euro)
- alle Eintrittspreise und Führungen
- ein Abendessen (ohne Getränke)

Eine verbindliche Teilnahmeerklärung ist der Geschäftsstelle der DIGIT oder (besser) den unten aufgeführten Mitgliedern des DIGIT-Vorstands bis spätestens zum 15. Mai 2018 zu übersenden. Ein detailliertes Reiseprogramm verbunden mit der Bitte um Zahlung des Teilnehmerbeitrags bis zum 15. Juni 2018 geht den Reiseteilnehmern nach Abgabe der Teilnahmeerklärung zu.

Matthias Ducke unter (0234) 7099416 und ducke@kp-brandschutz.de sowie Wolfgang Schmidt unter (03643) 518551 und mindiri@aol.com stehen für Fragen gern zur Verfügung.